

In dem Augenblicke, da Miske, halb geschützt durch den Felsblock, dem Angriff des ersten Feindes zu begegnen versuchte, holte der zweite mit der Lanze zum Todesstoße aus, ohne daß Miske es bemerkte. Plötzlich krachte ein Revolverchuß und der zweite Massai sank mit einem gräßlichen Schrei zu Boden. Eine Kugel hatte ihm durch den Rücken hindurch die Lunge durchbohrt.

Der noch lebende Feind erschrak und bemerkte kaum den zweiten Knaben mit der Feuerwaffe, als er auch schon in wilden Sätzen den Berg wieder hinabsprang und im Gebüsch verschwand.

„Wohin nun?“ rief Miske. „Schnell genug wird der Entflohene seine Brüder herbeiführen, wenn unsre Schüsse sie nicht bereits heranlockten!“

Ein Blick nach vorwärts zeigte den Knaben in ziemlicher Nähe eine kleinere Schar Massais, welche, wie beobachtend, am Ufer des Flusses erschien. Gleichzeitig kündete ihnen aber auch hinterrücks ein verworrenes Geschrei das Kommen neuer Neger an. Ohne sich länger zu besinnen rannte Miske, das Gebüsch, wo es am höchsten stand, als Deckung nehmend, seitwärts um den Berg herum und den Weg zurück, den sie gekommen waren, in der Richtung nach dem zerstörten Dorfe zu. Bruno folgte ihm. Einige Schüsse krachten und die Kugeln pffiffen in der Nähe durch die Luft, ohne die Flüchtlinge indes zu treffen.

Zu ihrem nicht geringen Erstaunen schienen sie sonst nicht verfolgt zu werden. Was war es, das die Massais davon abhielt?

VII.

Der Sturm der Massais auf Mani.

Da, wo die englische Interessensphäre am Nyanja-See beginnt, liegt noch im deutschen Gebiete ein Dörfchen, Mani, an dem gleichnamigen Flüsschen am Seeufer.

Der südliche Uferrand des Flusses, dessen Mündung hier ziemlich breit, wenn auch weniger tief zu sein schien, ragt felsig auf, und hier haben die noch der deutschen Oberhoheit unterstehenden Neger ihren Wohnort aufgeschlagen. Die Hütten, kaum mehr als zwanzig, sind von einer dichten und hohen Dornenhecke umgeben, hinter der noch eine feste Wand aus rotem Thon weiteren Schutz gewährt. Der umfriedete Raum ist so groß, daß die schwarzen Dorfbewohner ihr Vieh bequem darin in Sicherheit bringen können. Diese Männer von Mani leben meist von Viehzucht und Fischerei, weniger treiben sie Ackerbau. Der weite See lockt sie unwiderstehlich an.

Gegen dieses Dorf richteten sich die Angriffe der Massais. Die Dorfbewohner hatten das Nahen der Feinde indessen rechtzeitig bemerkt und sowohl alle ihre Fahrzeuge, auf welche es Sultan Sotik, der bequemeren Weiterreise wegen, besonders abgesehen hatte, als auch all ihr Vieh in Sicherheit gebracht, und zwar die ersteren in unbetretbaren Felsenklüften, dagegen das letztere in das befestigte Dorf.